

Stürmer traf Kopf statt Ball — Ein Nachspiel vor Gericht

Doppelter Kieferbruch — Torwart verlangt Schmerzensgeld

KN: BARBARA KOTTE Kiel

„Insgesamt ein Spiel, das man schnell vergessen sollte“, wertete die örtliche Presse das chaotische Punktspiel des TSV Gokels gegen den SSV Nindorf am 30. Oktober 1983 in Gokels (Kreis Rendsburg-Eckernförde). Der TSV Gokels verlor mit 1:4. Es ist bis heute nicht vergessen. Jetzt klagt nämlich der Torwart der siegreichen Mannschaft vor der 2. Zivilkammer am Landgericht Kiel auf ein „angemessenes Schmerzensgeld“.

Durch einen kräftigen Tritt hatte ihm ein gegnerischer Stürmer vier Minuten vor Schluß Ober- und Unterkiefer gleich doppelt gebrochen. Aus Verärgerung über den für Gokels schlechten Spielstand, meint der Kläger. Durch einen unglücklichen Zufall meint der Beklagte. Zwei Wochen Krankenhausaufenthalt waren die Folge und nun der Zivilprozeß. Und so traten sie gestern alle als Zeugen auf: die beteiligten Fußballspieler, die wenigen Zuschauer, der Schiedsrichter, die einzige Fußballbraut, die mit von Nindorf nach Gokels gereist war.

Der Kläger, so hatte in einem ähnlichen Fall der Bundesgerichtshof festgestellt, müsse einen Regelverstoß darlegen, und für den Beklagten müsse die Verletzungsgefahr erkennbar gewesen sein, um einen Schmerzensgeldanspruch zu rechtfertigen. Für die Mannschaftskameraden des verletzten Torwartes war der Fall klar: Fünf Mann traten auf und machten eine weitgehend übereinstimmende Aussage. Der Kläger selbst hatte angegeben, der Stürmer habe den Ball zu keiner Zeit am Fuß gehabt. Er selbst habe den Ball gegriffen, als der Stürmer noch zwei bis drei Meter von ihm entfernt gewesen sei und habe ihn bereits sicher gehabt, als der Tritt erfolgte. Genauso hatten es auch seine Vereinskameraden gesehen. Den Tritt selbst konnte keiner ganz genau beschreiben, „aber plötzlich“, sagte der damalige Verteidiger des SSV Nindorf, der selbst mit Gipsbein in den Saal humpelte, „sah der Torwart nicht mehr so schön aus“.

„Nun kommt die Gegenseite. Der beklagte Stürmer selbst sagt, er habe den Ball sehr wohl eng am Fuß gehabt

und den Torwart gar nicht gesehen. Seine Fußballfreunde, Männer im Alter zwischen 18 und 46 Jahren, schmücken diese karge Schilderung fast blumig aus: „Der Spieler führte den Ball, und der Torwart schmiß sich direkt vor seine Füße“, sagt der eine. „Der Torwart ist in das Bein des Stürmers reingefallen“, der zweite. Und der dritte: „Während der Stürmer nur auf den Ball achtete, lag der

Anzeige

Umzüge

MAX JACOBI

☎ 3 98 88

Torwart plötzlich mit dem Kopf da, wo der Ball war.“ Nur der letzte Zeuge vom TSV Gokels, der Libero, brachte eine neue Version: „Der Stürmer fiel auf das rechte Knie und versuchte dabei mit dem linken Fuß zu treten.“

Dem Schiedsrichter war das unglückselige Spiel offensichtlich völlig aus der Hand geglitten. Er hatte die Situation überhaupt nicht übersehen. Vor Gericht meinte er zum Beispiel, er habe dem Stürmer nach dem Tritt die gelbe Karte gezeigt. Im Spielbericht findet sich nichts darüber.

Zu Verhandlungsbeginn hatte Richter Helmut Schlimm aus einem Fachaufsatz über ähnliche Prozesse zitiert. Dort hieß es, die Aussage der Zeugen werde dabei gewöhnlich weitgehend von ihrer Vereinszugehörigkeit vorbestimmt. Die gestrige Verhandlung war der beste Beweis dafür. In drei Wochen soll das Urteil verkündet werden.